

# **Acht Thesen gegen das Konstrukt Schachbundesliga eV & GmbH**

## **Offener Brief an die Schachbundesliga e v**

- 1. Das Konstrukt ist rechtlich zu kompliziert.** 16 Vereine gründen einen Verein der durch einen Präsidenten vertreten wird und Mitglied im Deutschen Schachbund ist, und der alleiniger Gesellschafter einer GmbH wird, die durch einen Geschäftsführer vertreten wird, der wen genau vertritt und was genau bewirkt? Die GmbH hat die Vorschriften des HGB einzuhalten. Der eV die Vorschriften des BGB und die Satzung. Die GmbH die Geschäftsordnung und die Satzung. Beide Gesellschaften werden durch Beschlüsse und Verträge gebunden. Wie sollen die Vereine da noch den Überblick behalten, wer wird da noch Verantwortung übernehmen wollen?
- 2. Das Konstrukt ist zu teuer.** Die Vereine müssen für die GmbH ein Stammkapital von 25.000 € erbringen. Die Gründungskosten der GmbH liegen bei weiteren 2.500 €. Die Buchführung (Umsatzsteueranmeldungen, Körperschaftsteuererklärung, Jahresbilanz, Lohnbuchhaltung) kostet mindestens 2.000 bis 3.000 € jährlich. Der eV erhebt von seinen Mitgliedern weitere „Beiträge, Spielabgaben und Gebühren“. Die GmbH muss einen Geschäftsführer bezahlen. Es entstehen weitere Reise- und Tagungskosten für die Sitzungen der Mandatsträger. Mit anderen Worten, es entstehen ohne Not einmalige Ausgaben von 27.500 € und laufende Ausgaben von 5.000 bis 10.000 € jährlich!
- 3. Das Konstrukt ist nicht zielführend.** Durch eine Bundesliga eV und eine Bundesliga GmbH wird im Marketing und Sponsoring kein Euro mehr eingenommen als mit der bestehenden Organisation. Wieso auch? Weil die zahlreichen Sponsoren plötzlich einem Geschäftsführer die Tür einlaufen? Oder man zahlt noch mal 10.000 Euro extra für professionelles Marketing....
- 4. Das Konstrukt führt zur Spaltung der Bundesliga.** Die Bundesliga wird sich trotz ihrer Mitgliedschaft im DSB mehr und mehr vom Deutschen Schachbund abspalten (der froh darüber ist, den der Gemeinnützigkeit schädlichen „Profibetrieb“ losgeworden zu sein). Es ist sogar denkbar, dass es dann zwei Bundesligen geben wird (die bisherige Zweite als „Amateur-Bundesliga“ und die jetzige Erste als „Profi-Bundesliga“). Christian Zickelbein wird in 5 oder 10 Jahren Kasparow zitieren: es war ein Fehler, die deutsche Bundesliga zu spalten!
- 5. Das Konstrukt führt zur Insolvenz der Bundesliga.** Einige Vereine werden sich weigern, ihre Beiträge gegenüber der GmbH zu zahlen. Da die GmbH bei Banken nicht kreditwürdig sein dürfte, führt dies zum Verzehr des Stammkapitals und schließlich zur Insolvenz, die der Geschäftsführer anmelden muss, um sich nicht strafbar zu machen. Dann ist unsere schöne Bundesliga eben insolvent, wonach ihr der DSB die Lizenz entziehen wird bzw. muss.
- 6. Das Konstrukt führt zum Zerfall der Bundesliga.** Die aufsteigenden Vereine werden durch die komplizierte Konstruktion und die Extrakosten abgeschreckt, und nehmen ihr Aufstiegsrecht zum Teil nicht wahr. Die Liga wird evtl. sogar zur Profi-Liga schrumpfen (alter Wunschtraum von Schelz-Brandenburg). Die Vereine verlieren ihren Einfluss in der Bundesliga, weil alle wichtigen Entscheidungen vom Vorstand der eV und der Geschäftsführung der GmbH getroffen werden. Dies führt zur Vergiftung der Atmosphäre und langfristig zum Zerfall der Bundesliga, weil niemand mehr in dem zerstrittenen Verein Mitglied sein will.

7. **Das Konstrukt ist nicht zu Ende gedacht.** Was passiert denn, wenn wirklich mal Sponsoringgelder akquiriert werden? Man wird sich darüber streiten, wie das Geld ausgegeben werden soll. Für eine professionelle Homepage? Für elektronische Bretter und Uhren zur Übertragung aller Partien im Internet? Für teure Hotels als Spielstätten? Für besonders bedürftige Vereine? Für Vereine, die dem Präsidenten oder Geschäftsführer nahestehen? Für die interne Verwaltung, z.B. die Erhöhung des Geschäftsführer-Gehalts? Und selbst wenn man sich bei der Verteilung einigt: wie werden die Gegenleistungen an den Sponsor aussehen? Werden wir alle Trikots tragen müssen und die Bedenkzeit auf 20 Minuten pro Partie verkürzen, um die Medienwirksamkeit zu verbessern?
  
8. **Das Konstrukt passt nicht zum Sport.** Auch Spitzensportler sind üblicherweise in Vereinen und nicht im GmbHs organisiert. Innerhalb des Vereins hat die Steuerverwaltung die Möglichkeit eines separaten wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs geschaffen, über den wirtschaftliche (nicht gemeinnützige) Aktivitäten des Vereins legal betrieben werden können. Es wäre von Seiten des Staates unsinnig, von Vereinen zu verlangen, eine Kapitalgesellschaft (GmbH oder AG) zu gründen, um ihren (im Schach eher bescheidenen) Profi-Betrieb zu finanzieren. Mit echten Profi-Sportarten brauchen wir nicht telegenen Schachspieler uns wohl eh nicht vergleichen.

**Daher mein besorgter Aufruf an alle BL-Vereine: Kehrt zurück zur Vernunft und lehnt die Vorlagen des Sprechers der Bundesliga am 24. und 25. Juni ab!**

**Mein Gegenvorschlag. Lasst die Organisation wie sie ist, und präsentiert euch noch besser im Internet und der lokalen Presse! Gebt mehr Geld für die Pflege des BL-Portals aus. Lieber kleine Schritte, die gut wirken, als große, die ins Verderben führen!**

München den 17. Juni 06

gez.

Gerald Hertneck  
Schachgroßmeister  
Aktiver Bundesligaspieler seit 20 Jahren